

Er erscheint täglich um 6 Uhr früh in der eigenen Druckerei, Kohlgasse 20. — Die Redaktion befindet sich Altonaerstraße 24 (Sprachstunden von 6 bis 8 Uhr p. m.), die Verwaltung Eichenbühl 1 (Papierhandlung Hofkamp 16).

Fernsprecher Nr. 58.
Verlag der Druckerei des „Polner Tagblatt“
Dr. M. Krupnik & Co.,
Hrungsgeber:
Redakteur Hugo Dudek,
für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Loebek.

Polner Tagblatt

Einzelpreis 10 Heller.
Bezugspreis:
Monatlich 3.00
Vierteljährlich 8.50
Für das Ausland
für Postgebühren
Postportofree.
Postsparkassen-
Nr. 138.575.
Anzeigenpreis:
500 Zeilen 100 H.,
250 Zeilen 50 H.,
125 Zeilen 25 H.,
62 1/2 Zeilen 12 H.,
kleinere Anzeigen werden mit
einer Garnendzelle 12
Zeilen gerechnet.
Jede Zeile 1
Heller.
Einschaltung
eine Zeile 1
Heller.

14. Jahrgang.

Polen, Dienstag, 8. Jänner 1918.

Nr. 41.

Die Delegierten der Bolschewiki in Brest-Litowsk eingetroffen

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 7. Jänner. (K.V.) Amtlich wird ver-

öffentlicht:
Westlicher Kriegsschauplatz: Waffenstillstand.
Mittelöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.
Der Chef des Generalstabes.

Der russische Hauptquartier.

Berlin, 7. Jänner. (K.V. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
Westlicher Kriegsschauplatz: Im Stellungsbogen östlich von Ypern und in einzelnen Abschnitten zwischen dem von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen entwickelte sich heftige Artilleriekämpfe. Auch zwischen der Meuse und der Aisne beiderseits von Arras und auf dem Weisener der Mosel war das Artillerie- und Mörserfeuer heftig. Die Kampfintensität der Infanterie blieb auf Erhebungen im Vorfeld der Stellungen beschränkt.
Ostlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.
Mazedonische und italienische Front: Lage unverändert.
Der Erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Bericht des deutschen Admiralstabes.

Berlin, 7. Jänner. (K.V.) Das Wolffbüreau meldet:
1. Am 22. Dezember hat eines unserer U-Boote im Mittelmeer die Hochfluten und Schneelawen von Pianhino erfolgreich bekämpft.
2. Sechsbündigen U-Bootsangriffen im westlichen Mittelmeer sind sechs acht Dampfer und drei Segler mit rund 16.000 Tonnentonnentonnen zum Opfer gefallen.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Russischer Operationsbericht.

Sozja, 5. Jänner. (K.V. — K.V.) Der Generalstab meldet:
Mazedonische Front: An der Cerovna Steina und an der Straße von Wlajko nach Resna war die Westfrontlinie lebhaft. Auf dem rechten Warbarrufer wurde eine feindliche Stellung, die sich über ein Hindernis zu nähern versuchte, durch unser Feuer zerstört. Auf der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer.
Dobrußschafont: Waffenstillstand.
Südlicher Kriegsschauplatz.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 6. Jänner. (K.V. — K.V.) Das Hauptquartier teilt mit:
Westlicher Kriegsschauplatz: Feindliche Erkundungsabteilungen, die gegen unsere Stellungen bei El Bires vorrückten, wurden vertrieben.
Sonst nichts Besonderes.

Die Friedensverhandlungen.

Wien, 7. Jänner. (K.V.) Das k. k. Tel.-Korrespondenz meldet aus Brest-Litowsk: Die Besprechungen in der ukrainischen Wohnung sind gestern in einer Sitzung, an der die Bevollmächtigten sämtlicher Vier- und nächste teilnahmen, fortgesetzt worden.
Wien, 7. Jänner. (K.V.) Das k. k. Tel.-Korrespondenz meldet aus Brest-Litowsk vom 7. d.: Die Mitglieder der russischen Delegation für die Friedensverhandlungen, einschließlich Trotski, sind heute früh hier eingetroffen.
Peterburg, 6. Jänner. (K.V.) Trotski reiste abends mit der russischen Friedensdelegation nach Brest-Litowsk.

Trotski verbot die Zurückziehung der Depoiten von fremden Volkshäusern aus russischen Banken, solange die außerhalb des Landes befindlichen Guthaben der alten Regierung den Volkskommissären vorzuzuzahlen werden.

Wien, 6. Jänner. (K.V.) Die französische Presse benützt den Ausbruchfall von Brest-Litowsk zur Betrachtung über die Möglichkeit neuer Manöver zur Verhinderung eines Sonderfriedens. Die linksstehenden Organe wünschen eine Aufnahme der Verhandlungen mit den Sozialisten, um deren Widerstand zu stärken, während die rechtsstehenden Organe an ein deutsches Manöver glauben.

Lugano, 6. Jänner. (K.V.) Die italienischen Zeitungen sind in den Informationen und Urteilen hinsichtlich der Forderung der Brest-Litowsker Friedensverhandlungen wenig Erregtes. Das Erscheinen der ukrainischen Vertreter in Brest-Litowsk nach einem besonders starken Eindruck auf die Blätter, weil sie einerseits die Abhängigkeit Petersburgs und der marxistischen Regierung von der Zufuhr der Nahrungsmittel aus der Ukraine als gemächlich betrachteten, und auf die Forderung der Ukrainer gegen die Sozialisten und den Vierbund gerechnet hatten, und andererseits fürchten, daß eine Verstärkung des Vierbundes mit der Ukraine eine weitere bedeutsame wirtschaftliche Förderung des Vierbundes und damit eine spätere böse Verschlechterung der handelspolitischen Möglichkeiten für die Westmächte zur Folge haben werde.

Lloyd Georges Friedensbedingungen.

Von Dr. Arnold Winkler.

Wahrhaftig, sie enthalten Methode, diese nun bekanntgemachten Friedensbedingungen, mögen sie auch auf den ersten Blick als Ausflüsse des Gehirnes eines Wohlmeinenden erscheinen. Wäre jetzt der Welt und namentlich den Mittelmächten keine andere Neuherung britischer Staatskunst bekannt als Lloyd Georges Erklärung vom 4. Jänner dieses Jahres, so würde sie genügen, um als vollkommener Beweis für das durchaus in Gesundheit und Verstandheit untergegangene Wesen Englands zu dienen. Es gibt nämlich keine halbwegs klarsichtige Partei, keine Weltanschauung, die sich dieser Ueberzeugung verschließen könnte.

Das Gebiet der Mittelmächte ist überall vom Feinde umgeben. Auf allen Seiten haben sie den Krieg in Feindesland getragen, und zwar nicht im ersten Ansturm, sondern in zäher Kräfteanstrengung nach jahrelangen Kämpfen. Rußland, der an Zahl stärkste Gegner, hat ermutigt vom Kampf abgelassen und ist zum Frieden bereit. Nirgends ergreift die Entente Fortschritte, nur im Osten und Westen Arabiens und in Palästina, wo bloßwiegend militärische Macht zu überwinden ist, rückt England vor. Unfähig, mit eigenen Mitteln allein weiterzukämpfen, wandte sich die Entente an Amerika um Hilfe und mußte erfahren, daß solche erst über's Jahr genügend verfügbar sein könnte, vorausgesetzt, daß die Vereinigten Staaten nicht inzwischen gegen ihren richtigen Feind, Japan, bereits engagiert sein werden. Die Mittelmächte hingegen, auf sich selbst gestellt, ohne Aussicht auf legend weiche Hilfe, stehen mauerfest und haben sich als weder durch Waffen noch durch Blockade besiegt, aber im Lande angegriffen gezeigt. Das ist der Stand nach dreieinhalb Kriegsjahren und kein Zweifel kann herrschen, auf welcher Seite Sieger und Besiegte zu suchen sind.

Da tritt Lloyd George auf und verkündet in der Pose des feigsten Diktators den Mittelmächten seine Friedensbedingungen; ja noch mehr, er verkündet sie nach Art drohender Schulmeister: „Die Mittelmächte

müssen die wesentlichen Lasten der Kriegskosten tragen.“

Obwohl wir verstehen die Lage des Mannes, so stehen aber auch, was Lloyd George — wie man hier einmal als Hanswurst der Entente bezeichnet werden mag — zu verstehen scheint, daß gerade sein Lösungswort: „England hat jetzt den wichtigsten Blick des Krieges erreicht“ uns jede Sorge über England samt der Entente liegt nun in der Ferne, bevor dem Augenblick den end, der über sein Oberhaupt sein entsetzt, bereit die höchste Friedensmächte Bedingungen in die Welt.

Daß er in einer Zeit Nothman die gegebene Zeit verteidigen lieh, ohne sich zum Besten zu den Friedensverhandlungen herbeizulassen, obwohl die Mächte mächtig weiter nicht zu gehen; eine ein Wort abzugeben muß er den letzten Zeit seiner Unachtsamkeit aus gegeben haben.

Ueber die tatsächliche Lage nun längst im klaren, wollen wir das sonderbare Dokument Lloyd Georges einmal genauer besehen. „Die Zukunft der europäischen Zivilisation kann nicht länger von den militärischen Beschlüssen einzelner Unterhändler abhängen. Mit territorialen Uebererhebungen müssen mit der Zustimmung der Regierungen gemacht werden.“ Wir waren bisher überzeugt, daß es überhaupt keine Friedensunterhandlungen gebe, die nicht nach Bedingungen der betreffenden Staatsregierungen geschehen. Oder hat Lloyd George plötzlich das Heft aus der Hand verloren? Die beiden ältesten Sätze wären ganz widersinnig und unorthodox, wenn wir in ihnen nicht ein Drittes erkennen könnten, das trügerisch durch Worte verdeckt werden soll: Englands Mut über seine Auskattung bei den Verhandlungen in Brest-Litowsk. „Lloyd George“ also sagen, daß überhaupt keine Verhandlungen mehr kritisches Jammern aekchen sollen und da er noch dem, was zwischen Rußland und den Mittelmächten vor sich geht, fernbleibt, muß er auch seine Hand davon lassen. In Brest-Litowsk ist die einzige Niedertracht angeschaltet zum Versehen ist, wobei der Vorlauf der Zeit das russische Verhalten nach Belegung des Verhandlungsortes auf neutralen Boden kam, wir durchschauen auch die britische Wortwahl, Stellung dessen, was in Brest-Litowsk abgehen soll, das richtet sich das Streben Englands.

Wiederherstellung Belgiens, der Balkanstaaten, diegabe der besetzten Gebiete von Frankreich und Italien, Schabenerfahrungen und Anerkennung des Völkerrechtes, das ungefähr ist die zweite Forderung des britischen Magisters. Es ist nur eigentümlich, daß er damit so arg hinter dem nachhinkt, was die Mittelmächte an freies Gliedern zulegen. Gemeinlich zieht man von Friedensschluß die Truppen aus den besetzten Gebieten und gibt viele frei, aber, wie geht, erst wenn der Friede geschlossen. Wozu brauchte man denn überhaupt Verhandlungen, wenn dem Diktator des Herrn Lloyd George so schamlos gehorcht würde. Da wäre ja bereits getan, nur die Hauptfrage wäre außerdem gelassen, auf die er sich so viel zugute tut: das Selbstbestimmungsrecht. Aber es ist doch zu deutlich, daß England nur den Augenblick nicht verschlafen will, daß als sein Werk für die Entente hinzuzufügen, was nach dem Ergebnis des Friedens sein mag. Es ist die Besinnung eines Vorgesetzten, die mächtig ein Verdienst verkarren soll. Eigentümlich berührt nur, daß England gar nicht seinerseits von Rückgabe und Anerkennung reden will, wobei doch zunächst die deutschen Kolonien, dann das türkische Gebiet in Betracht kämen, ferner die französische

ische Rüste. Doch das sind wir ja gewohnt, daß der britische Egoismus, selbst auf dem Boden legend, dem Gegner zurecht: Erklärung die als bestes!

Nun die kostbarste Perle der ganzen Erklärung: „England beabsichtigt, die französische Demokratie in der Forderung nach Wiederergänzung des Unrechtes von 1871 bis zum äußersten zu unterstützen.“ Welches Unrecht geschah 1871 der französischen Demokratie? Kein anderes, als daß damals während des Aufstandes der Pariser Commune die beabsichtigte Emigration der französischen Arbeiter zu Boden geschlagen wurde durch den Kapitalismus und — englische Hilfe. Dem Kenner der damaligen Verhältnisse, wie sie übrigens auch einer der besten Franzosen, Henri Rochefort, eingehend beschrieb, ist es nichts Neues, daß durch willkürliches Zutun damals die französische Demokratie um ihre Hoffnung betrogen und Frankreich in einen hoffnungslos korrupten Kapitalistenstaat umgewandelt wurde. Jawohl, England mag nur sein Unrecht gutmachen, aber an der rechten Stelle!

Lloyd George hat da unvorstellig böse Ermahnungen gemacht und hat doch ganz anderes gemeint. Er redete auf die Gesichtsausdrücke seiner Zuhörer und Beredsamkeit der Menschen und wollte wohl schon verbleiben, daß er sich selber für Elfsch-Verbringen nicht weiter engagieren könne, weil — Deutschland eben darüber nicht mit sich reden lasse. Es wäre nun nützlich gut, wenn die französische Demokratie dem britischen Strecker ihre Rechnung eindeutig vorhalten wollte. Wie lange läßt sie sich noch zum Besten halten?

Heber Englands Wirkung an Rußland und über das Herede wegen des polnischen Staates, von dem die Alliierten glauben, ... können wir hinweggehen. Diese furchtbare Gesellschaft verlangt auch hier hinter die, was die Hintermänner die Veden gerufen haben.

Wichtigend ist bei den englischen Premierministerns Ansstellungen über die österreichisch-ungarische Monarchie. „erschrecken wird die gute Mann beides nicht, aber die Teile mit unheimlichprechender Verdrehung sollen an Rumänien fallen, die mit italienischredenden an Italien; unsere Monarchie als Siegerin soll ihren beim indischen Märkten stützige Verölgungen reichen und was von ihr übrigbleibt, wird ... eine Macht sein, die dem Frieden und der Freiheit Europas förderlich sein wird.“ Natürlich, denn die Habsburger Monarchie würde nach dem süßen englischen Plan überhaupt nicht sein, aber auch Deutschland nicht, das seines stärksten Beweises beraubt wäre. Solche politische Wünsche können wohl nur in einem Weltkriege dämmern und von da her Welt vorgesetzt werden.

Zehr gemächlich und viel verhängt Lloyd George seiner die Neutralisierung der Balkanhalbinsel und die Autonomie von Arabien, Armenien, Mesopotamien, Syrien und Palästina, fast der Gebiete, die England braucht und worin es bereits seine Hand hat. Die richtige Versat ist nämlich „Unterstellung dieser Gebiete unter britische Oberhoheit, wodurch die westliche Balkanhalbinsel seitens Rußlands geschlossen wird.“ Aber bei dem denkt gar nicht daran daß jemand seinen schon gewanten Teil durchlassen könnte. Zudem ... Arabien seit sehr autonom; und wer kann sich etwa ein wirklich autonomes Mesopotamien vorstellen?

Nützlich ist auch die, Vorsicht, daß vor Herausgabe der westlichen Vorkommen durch England die Eingeborenen um ihre Wünsche bezüglich der Zugehörigkeit befragt werden sollen. England rednet selbstverständlich damit, daß die während des Krieges gerietete Staatsmacht möglichst etwa die, Vordelta- ... oder anderer Stämme in Deutsch Afrika zu ihnen nun in die Arme treiben wird, und daß die Stämme in Deutsch Afrika keinerlei heranzuge Wünsche in Anspruch haben. Nun ist ein Staat bei den Irändern keine Autonomie gewahren will, sie aber überat; von wo sie ihm nicht kradet; durch geführt werden möchte kann nicht in anderer Form als diese, „Gerechtigkeiten“ werden.

Die Forderung daß die Rückkehrung des Mittelmeeres über sie sich nicht der, Vorkommen vollkommenen liegen beurlaub, der, Kontrolle auch nach dem Friedensschluß weiterzudauern könnte, werden kundige Volkswirtschaftler belächeln. Denn so stark ist nach England nicht, daß es das Aufstreben der Konkurrenz zum aufnahmefähigen Markt zu verhindern imstande wäre. Man voran wird ja England mit seinen Vorkommen allen Heber die zum Schluß ... die, Vorkommen verlieren will, welcher kein Wort mit ... nichts anderes und als das, was ... über hinweg und weit besser formhalten.

Alles in allem gewonnenem ... Lloyd George, Friedensbedingungen ...

zum größten Teil klandestinität, zum Teil aufgeflogen, frech, durchaus aber unselbständig, weil sie im Wichtigsten — die Bedingungen der Mittelmächte wiederholen. England fällt sich also reiß zum Frieden. Das Unabkautable und Ueberhebliche in Lloyd Georges Forderungen hält der Mann selber gewiß nicht aufrecht. Er braucht es nur, um gleich jenem Prähler zu handeln, der von einem Zweikampf erzählt: „Na, dem Gegner hab ich gründlich heimgeleuchtet. Einmal war er oben und ich unten, einmal ich unten und er oben!“ Europas Täuschung soll durch Worte bis zuletzt dauern, aber England — und das ist der Sinn von Lloyd Georges ganzen Vorkampfsgefluge — sucht krampfhaft nach der Verkleidung zum geliebten Stockholm.

Zur Kriegslage.

Wien, 6. Jänner. (KZ.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Regie Allgerichtigkeit der letzten Wochen brachte unseren Krieger mannigfache Lustkämpfe. Trotz schneller Witterungsverhältnisse griffen sie auch wiederholt in schnellster Weise bei den Nationen ein und trugen durch Aufrechterhaltung einer strengen Verbindung mit den Kampftruppen wesentlich zu den erlangten Erfolgen bei. Im Laufe dieser Kämpfe errang der Offiziersstellvertreter Nr. 22, Offiziersstellvertreter Nr. 17, Vorkrieg.

Wien, 6. Jänner. (KZ.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

In letzter Zeit bewarfen Bombengeschwader im feier Verbündeten mehrere Standorte italienischer Höher: Kommanden, militärische Objekte und Anlagen, Flugplätze und mit Truppen besetzte Bahnhöfe des Gegners erfolgreich mit Bomben.

Wien, 6. Jänner. Ketter meldet aus London: Ein hochangesehener britischer Offizier erklärte folgendes: Obgleich es wahr ist, daß Hunderttausende von Truppen von der Ostfront nach dem Westen kommen, so ist nicht man gewöhnlich, mit den Transport und Köhlen Schwierigkeiten in Deutschland zu rechnen. Der Feind hat an der Westfront noch lange nicht das Übergewicht. Trotzdem müßten wir auf eine deutsche Offensiv rechnen, die in größerem Maßstabe als früher angefaßt wird. Aber es besteht kein Grund zur Annahme, daß der Feind uns ähnliche Verluste beibringen werde, wie wir dies ihm gegenüber bei unserer Offensiv getan haben. Das Publikum muß jedoch darauf vorbereitet sein, daß wir Gelände, Gefangene und Kanonen im Falle einer großen Offensiv des Feindes verlieren. Wir sagen nicht, daß dies geschehen wird, aber es ist dies ein Fall, auf den jeder Soldat vorbereitet sein muß.

Eindernung des Heresausschusses der Delegationen.

Wien, 7. Jänner. (KZ.) Wie das „Fremdenblatt“ meldet, ist die Einderung der Heresausschüsse der Alliierten und der ungarischen Delegation für den 11. d. in Aussicht genommen. Die Delegation der Abwärtigen ... soll am 10. d. einmündigen.

Der polnische Regentenschaftsrat in Berlin.

Berlin, 7. Jänner. (KZ.) Heute früh sind die Mitglieder des polnischen Regentenschaftsrates mit zahlreicher Begleitung hier eingetroffen und wurden am Bahnhof im Namen des Kaisers vom Oberkommandierenden in den Marken, W. v. Kessel, begrüßt. Die polnischen Gäste werden nachmittags dem Reichskanzler einen Besuch abstatten. Morgen werden sich die Regentenschaftsrat unterrichten.

Riga für den Anschluß an Deutschland.

Wolgaberg, 7. Jänner. (KZ.) Die Rigaer Kaufmannskammer hat eine Entschließung gefaßt, worin sie sich für die Angliederung Rigas und des Baltischen Landes an das Deutsche Reich ausspricht.

Zur Rede Lloyd Georges.

Wien, 7. Jänner. (KZ.) In politischer Hinsicht ist die Rede Lloyd Georges nicht als wesentlicher Friedensangebot anzusehen. Die Rede stellt nichts anderes als eine Entschuldig der britischen imperialistischen Ziele dar und bemerkt, daß eine Wendung zum Frieden von Lloyd George eifersüchtig kommen kann.

London, 7. Jänner. (KZ.) Lord Lansdowne hat in einer Unterredung erklarte mit der Ansicht der, Vermittlungsstellen werden doch ein geordnetes ... Frieden nur auf die drei vom Premierminister ... Bedingungen gegründet, sein können ...

Die Annahme dieser Bedingungen durch Deutschland würde in sich schließen, daß der alte Geist der militärischen Herrschaft ausgespielt habe. Eine solche Annahme würde an sich das Zugeländnis der Niederlage sein.

London, 6. Jänner. (KZ.) Henderson sagte zur Rede Lloyd Georges, sie verändere in einigen Beziehungen die Grundzüge und Ziele, welche die Arbeiterchaft in der jüngsten Konferenz als wesentliche Kriegsziele bezeichnete. Die Arbeiterchaft besteht auf der vollständigen Freiheit und Unversehrtheit Belgiens, Serbiens, Rumäniens und Montenegros und auf der Schaffung des Bundes der Nationen zum Zwecke der Abrüstung und Verhütung künftiger Kriege. Wenn wir diese Forderungen erreichen, wünschen wir die vollständige Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen und die vollständige Wiederaufnahme von jedem Wirtschaftskrieg oder Boykott. Henderson richtete schließlich einen dringenden Appell an die russischen Kameraden, wenn sie irgend eine Grundlage der Verständigung mit den Mittelmächten für den allgemeinen Frieden erzielen, darauf zu bestehen, daß die Mittelmächte diese Grundlage allen Regierungen und Völkern, die es angeteigt, zur Erwägung unterbreiten. Die Vertreter der britischen Arbeiterchaft werden sicherlich alles tun, damit die Mittelmächte eine deutliche, ehrliche und begründete Antwort erhalten.

Finnland.

Berlin, 6. Jänner. (KZ.) Der Reichskanzler erwiderte die drei Bevollmächtigten der finnischen Regierung, denen er die Anerkennung Finnlands seitens Deutschlands erklärte.

Rußland.

Petersburg, 5. Jänner. (KZ.) Die in Moskau ersetzte zweite Konferenz der Arbeiter und Soldatenräte der russischen Front hat folgende Entschlüsse angenommen. Die Besatzung der Westfront ist die gefürchtete Front anerkennt nicht das Hauptanliegen der Arbeiter und Soldatenräte, die die russischen revolutionären Truppen vollständig getrennt sind. Die Besatzung hat eine solche im gefährlich für die Revolution. Die Besatzung ist nicht allen ihren Heresausschüssen, bis zur Erregung anderer Maßregeln die Gewalt zu übernehmen und die russische Front von Heresausschüssen zu säubern, die die revolutionäre russische Front verderben. Als Protest gegen die Entschlüsse hat sie an die Besatzung teilnehmende Mitglieder, die zur Rede hatten, abgesetzt, und die Soldaten der Revolution der Front. Die Annahme der Entschlüsse erfolgte mit 200 gegen 240 Stimmen. Die Stimmen der russischen Front sind im Sinne der Besatzung zu werden und es wurde die Besatzung.

Petersburg, 6. Jänner. (KZ.) Die Besatzung wurde nach dem zum Besatzung, der, Kommandanten im Kaiserreich in den, ... Vernehmen ...

Italien.

Voghera, 6. Jänner. (KZ.) Die Besatzung der Front ... hat sich ...

Die Luftangriffe auf Padua.

Die italienische ... die, ...

gels wurden die Eisenrahmen aller Fenster gegen die Gemälde und Skulpturen geschraubt, die glücklicherweise nur wenig beschädigt wurden. Schäden wurde auch an dem Steinsockel der Veltterstatue angerichtet, die Donatello zu Ehren Gattamelatas geschaffen hat, sowie an den Säulen hinter der Statue. An der benachbarten Statue des Heiligen Georg und in der Ecclia del Santo wurden durch den heftigen Luftdruck Teile von Fensterläden, Schelben, sowie Fugen von Gemälden heruntergerissen. Im Museo Civico wurden einige Gemälde, die man dort gelassen hatte, und das Portal beschädigt.

Der „Officiatore Romano“ veröffentlicht folgende offizielle Note: Die amtlichen Berichte melden neuer Fliegerangriffe, insbesondere gegen Padua, mit Opfern unter der Zivilbevölkerung und Beschädigungen der Kirchen und Denkmäler, die eine Herbe der Stadt sind. Diese Angriffe rufen allgemeinen Schmerz und allgemeine Mitleidigkeit hervor. Wir glauben zu wissen, daß der Heilige Stuhl außer den Ausprägungen des Bedauerns, die er an die Bischöfe von Padua und Treviso richtet, nicht verfehlt hat, die Aufmerksamkeit der Regierungen der Zentralmächte und des Kaisers von Österreich auf diese Tatsachen zu lenken, wobei er sie ersucht, sich häufiger solcher Methoden zu enthalten, die, ohne militärische Vorteile zu gewähren, unschuldige Opfer herbeizuführen und Kirchen und wertvolle Kunstdenkmäler beschädigen und die deshalb vom Völkerrecht nicht geschützt werden können.

Schwedische Reichsbank.

Die Schwedische Reichsbank hat den Diskontsatz auf 7 Prozent — den höchsten unter den europäischen Notenbanken — erhöht. Die Maßnahme ist eine Folge der schwedischen Gold- und Bankpolitik, die schon seit Anfang 1916 nach dem bekannten Goldkursverbot ihre eigenen Wege gegangen ist. Die unmittelbare Folge des Goldbeschränkungsverbot war eine starke Erigerung der Devisenkurse. Das Ärgis war aber zu groß, daß zu Vermehrung von hohen Kurserwartungen, unerwünschten Verlusten den ausländischen Abnehmern größere Salutarereditie gewährt werden mußten. Wenn nun die Lage des Devisenmarktes irgend einen zuverlässigen Anhaltspunkt bieten kann, so wäre aus der in letzter Zeit erfolgten Vermehrung des Ärgis der schwedischen Devisen in London und auf neutralen Märkten auf eine weitere Kreditvermehrung von Schweden an das Ausland zu schließen. Da außerdem in Schweden die Spekulation im Anschlag an vereinigte hohe Kriegsgewinne einen großen Umfang angenommen hat, sollte die Diskontverhöhung nicht zögerlich eine unerwünschte Entwicklung, die zu überwürstert droht, einschränken.

Die Rettung der Schwedischen Reichsbank hat nicht wegen einer revolutionären Geldpolitik Vorlauf leisten wollen; sie hat wohl nur einen tieferen Einblick in die gemeinsamen Selbstverhältnisse gewonnen; sie wußte notwendige Maßnahmen zu treffen. Es ist klar, daß eine normale und gesunde Weltwirtschaft vorausgesetzt jede höhere Wirtschaft zu qualifizierte Waren mit einem entsprechenden Geldvermögen, eine neue wirtschaftliche Ordnung aus dem Weltmarkt, welche die bestehende Bestimmung nicht ausgrenzen würde, sondern in Wertschätzung werden nicht einen Weltmarkt bindet, sondern ein einheitliche Markt hervorbringt. Die Schwedische Reichsbank sollte als erste diese Voraussetzungen nicht neuen theoretischen Grundriss, in der praktischen Bankpolitik Weltmarkt verkaufen. Der wichtige Gegenstand dieser Geldpolitik mit der militärischen Weltwirtschaft der Kriegsjahre ist sich aus der durchaus verführerischen Zweckrichtung der einzelnen Wirtschaften. Und da doch niemand nicht bestreiten will, daß die ägyptische Geldpolitik in jenen Ländern den tatsächlichen Kapitalmangel vergrößert, ist heute aus der Lage der Schwedischen Zentralbank der effektive Kapitalbedarf im Verhältnis zu Angebot und Nachfrage deutlich zu erkennen. Wie viele praktische und politische Bedenken man gegen die Geldpolitik der Schwedischen Reichsbank erheben hat, man muß doch anerkennen, daß sie das Geld, die nationale Währung im praktisch vollkommensten Einklang mit dem notwendigen Kapitalbedarf zu erhalten wußte. Und dieser Grundriss sollte doch, so lange die Weltwirtschaft nicht in den Dienst eines anderen Zweckes gestellt wird, für jede Währungsverfassung bestimmend sein.

Hätte die Schwedische Reichsbank der Goldemission keinen Riegel vorgeschoben, so wäre mit dem Goldzufluß eine Erleichterung der Geldfrage eingetreten, die so lange angehalten hätte, als stets neue Geldmengen eingeführt worden wären. Von der Abgabe der für die eigene Wirtschaft unentbehrlichen Vorräte abgesehen, hätte doch am Tage, an welchem der Goldstrom zum Stillstand gekommen wäre, der effektive Sachverhalt wieder zur Geltung kommen müssen.

Verschiedene Nachrichten.

Erzherzogin Maria Josefa in Görz. Aus Görz wird vom 7. d. gemeldet: Gestern trat Ihre k. u. k. Hoheit Erzherzogin Maria Josefa in Begleitung ihres Oberstlieutenants Algrafen zu Salm-Reifenscheidt, des Statthalters v. Fries-Skene und der Baronin Fries-Skene, mit Auto von Triest kommend, in Görz ein.

Todesfall. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Abgeordnete des österreichischen Abge-

ordnetenhauses Engelbert Fernerstorfer ist im 68. Lebensjahre gestorben.

Internierung feindlicher Ausländer in Italien. Die italienischen Wälder befüllen die in Italien neuerdings internierten Unterleuten aller feindlichen Staaten mit 1800 Personen. Ferner wurden 500 feindliche Staatsangehörige, zum Teil zwangsweise, zum Teil über eigenen Wunsch außer Land untergebracht. Unter den neu Internierten befinden sich Wälder, Nonnen, Kinder, ferner der Professor für Archäologie Beloch. Von der Internierung wurden außer Oesterreicher-Angaren italienischer Nationalität alle Tschechen und Slowaken ausgenommen, für welche das römische Bureau für die Organisation der Fischeren die Gewähr übernommen hat.

Mexiko protestiert. Der „Temps“ meldet aus Washington: Die mexikanische Regierung erhebt Einspruch beim Staatsdepartement gegen die Anwesenheit der Truppen der Vereinigten Staaten auf mexikanischem Gebiete. Die Kavallerie der Vereinigten Staaten, die angeblich merikanische Räuber verfolgte, hatte mehrere Stunden auf mexikanischem Gebiete weilte.

Erbeben in Guatemala. Das Reutersbureau meldet aus Washington: Nach Nachrichten, die beim Staatsdepartement eintrafen, wurde Guatemala City von neuen Erbebenstößen heimgesucht. Aus San Jose wird berichtet, daß mehrere 300 Personen getötet wurden. Was von Guatemala City übrig war, wurde vernichtet.

Feuersbrunst. Das Reutersbureau meldet aus New-York: Eine Feuersbrunst in Holborn zerstörte große Fabriksanlagen. Nur durch schnelles Eingreifen der Feuerwehr wurde eine weitere Ausdehnung des Brandes verhindert. Mehr Feuerwehrenten erlitten Rauchvergiftungen. Es herrscht große Kälte.

West in der Mongolei und China. Pariser Wälder melden aus Peking: In den Grenzgebieten der Provinz Schansi und in der Mongolei ist die Pest ausgebrochen, die sich rasch ausbreitet.

Was bedeutet ein Geldwert eine Million Kriegsschiffstämme. Kalkül ist die erste Million vermindert feindlicher Kriegsschiffstämme erreicht wurden. Hierzu schreibt das „Berliner Tageblatt“: Der Preis einer Kriegsschiffstamme ist jetzt ebenso wie der einer Handelschiffstamme im Durchschnitt schwer bestimmbar. Wie es einen Unterschied im Preise macht, ob man die Tonne eines erstklassigen Schmelzblechs nimmt oder die eines langhohen Kistenkastens, so ist die Verschiedenheit der Kosten der Herstellung eines U-Bootes, Schlachtskreuzers, Kreuzers, Torpedos und U-Bootes beträchtlich. Ferner muß das Alter der vorletzten Schiffe in Rechnung gestellt werden, und endlich läßt zu beachten, daß der Preis, den man für den Bau eines Schiffes auf dem Krige zahlt, wesentlich von dem abweicht, den der Bau heute kostet. Ueber den Herstellungspreis von Kriegsschiffen hörte man neuerdings nur, daß die nordamerikanischen U-Boote aus dem Endjahr 1914, die allerdings 100000 Tonnen Displacement anwiesen, auf je 10 Millionen Mark kommen sollten. Folgende Markierungen werden einen ungefähren Anhalt der Preise von Kriegsschiffen aus der Zeit vor dem Krige geben. Folgende im Verhältnis die Klasse der U-Boote, die heute der Bau der „Dreadnought“ 21.000 Tonnen groß, 100 vom Stapel gelaufen 30,7 Millionen Mark. Untere „Husar“ hatte einen Displacement von 35,5 Millionen Mark. Das Schiff ging 1908 von der Heligoland und verdrängt 18.000 Tonnen, während die nordamerikanische „Delaware“, die 1900 ihrem Element übergeben wurde bei 22.000 Tonnen Verdrängung 42 Millionen Mark kostete. Die Baukosten der U-Boote steigen sich dann mit zunehmender Größe erheblich. Die Vertreter der „Husar“-Klasse — 1909 vom Stapel, 22.800 Tonnen wiesen sich auf je 1,1 Millionen Mark, die der „Friedrich der Große“ Klasse — 1911 vom Stapel, 24.700 Tonnen auf 47,56 bis 48,1 Millionen Mark, und die der „Markgraf“-Klasse — 1913 vom Stapel, 25.800 Tonnen auf 50,14 Millionen Mark. In England und Nordamerika waren die Verhältnisse ähnlich. Der Kreuzer der „Pennsylvania“ — 1915 vom Stapel, 33.000 Tonnen belief sich auf 85,7 Millionen Mark (einer Mitteilung der „Marinerundschau“, März-April 1914 zu folgen). Hinsichtlich der Panzer-, bzw. Schlachtskreuzer ist zu sagen, daß sich die Baukosten nach gehwinder hoben als bei den U-Booten. So kostete z. B. unsere „Gneisenau“ 11.600 Tonnen groß, 1906 vom Stapel nur 18,75 Millionen Mark, hingegen „Geydlitz“ 25.000 Tonnen, 1912 vom Stapel 44,7 Millionen Mark. Die Erbauungskosten der kleinen Kreuzer gingen entsprechend der zunehmenden Größe usw. gleichwertig hoch. „Potsdam“ und „Emden“ stellten sich bei 3650 Tonnen Displacement — vom Stapel 1907, bzw. 1908 auf je 6,35 Millionen Mark. „König“ und „Anquaburg“ bei 4.750 Tonnen vom Stapel 1908 und 1909 auf 8,54 Millionen Mark. Die Herstellungskosten der Torpedoboote schwanken je nach der Größe und Waffenausstattung usw. zwischen 2 bis 6 Millionen Mark und von den Unterleuten kosteten die alten kleinen, nur 400 Tonnen verdrängenden französischen Boote z. B. 1,31 Millionen Mark, während der Bau der größeren englischen von 700 Tonnen Displacement je 2,66 Millionen beanspruchte. Die modernen, erheblich größeren Unterleuten dürften sich auf etwa 5 bis 6 Millionen stellen.

Vom Tage.

Wiederholung des „Wunten Abend“ im Politischen Ciscuit. Da für die heutige Vorstellung sämtliche Plätze ausverkauft sind und die Nachfrage nach weiteren Karten eine sehr große ist, findet Donnerstag, den 10. d. M., eine Wiederholung des „Wunten Abend“ statt. Die Karten für die Wiederholungsvorstellung sind heute von 10 bis 12 Uhr vormittags an der Theaterkasse erhältlich.

Kriegsleistungsberechtigter des Kriegshilfskomitees unserer Damen vom Roten Kreuz und von der Kriegshilfskomitee im Interesse des im Jahre 1918 (November) gegründeten Invalidenhilfsfonds: Ende Dezember verließen als Kasse Nr. 10.880-56 und Kriegsanleihe Nr. 200—, im Jahre 1917 eingelaufene Spenden samt Sparkassengeldern Nr. 17.283-08, Gesamtbeitrag Kr. 28.163-64 und Kriegsanleihe Nr. 200—, Die Sammlung wird eifrig fortgesetzt und deren Endergebnis feierlich nach Friedensschluß widmungsgemäß vermeldet.

Fliegerflugmaßnahme. Als Unterstände für die feindlichen Fliegerangriffe bestimmten Häuser Nr. 17 und 19 in der Via Urs de Marglia wurden als solche aufgefunden und sind demzufolge die für diese Häuser ausgedehnten Legitimationen ungültig geworden. Die Besitzer der erwähnten Legitimationen werden eingeladen, diese abzugeben und werden ihnen hierfür unter einem bei der Polizeibehörde (Sicherheitssektion) andere Unterstände angewiesen. — Weiters wurde an Monte Paradiso eine Grube ermittelt und der Bewässerung zugänglich gemacht. Dieselbe steht von Halbmond zu Halbmond offen und können auch für diese die nötigen Legitimationen bei der Polizei angesprochen werden.

Fischverkauf. Im Falle des Einlangens von Fischen werden diese heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 1 an.

Öffentliche Verzeigerung. Am 9. Januar 1918, um 3 Uhr nachmittags, sowie an den darauffolgenden Tagen gelangen in der Auktionshalle, Via Arena 2, verschiedene Manufakturwaren und Kassebedarfsartikel zur Versteigerung.

Militärisches.

Flottenadmirals-Tagsbefehl Nr. 7
 Garnisonsinspektion: Oberleutnant Skalat.
 Verzügliche Inspektion: Maj. S. M. S. „Bedona“
 Marinestabsarzt d. R. Dr. Weiser; in der Maschinen-
 schule (Spital) Landsturmarzt Dr. Zugolic.

Der
Kredit- und Eskompteverein
 Sala, Custozaplatz 45
 amtiert von heute an nur in den Vor-
 mittagsstunden (9 bis 12 Uhr).

Störungen am Flugmotor
 ihre Ursachen, Aufhebung und Beseitigung,
 nebst Flugmotorenkunde. Von Dr. F. Huth.
 Vortrag in der K 5-28.
 Schriener'sches Buchhandlung (Maler).

Die Wacht am Quarnero.
 Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.
 Preis 1 Krone 50 Heller.

Kino des Roten Kreuzes
 Via Sargia Nr. 34.

Programm für heute:
Die Spinne.
 Drama in 4 Akten
 In der Hauptrolle **ALWIN NEUSS.**
 Fortlaufende Vorstellungen von 2 30 bis 8 30 p. m.
 Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h.
 Programmänderung vorbehalten.

Kleiner Anzeiger.

gewöhnliches Wort & Heller, als fettdrucktes Wort: Minialaxe i Krene. - Für Anzeigen in d. Anzeigennummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

- Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Bad, mit elektr. Licht und Gas, zu vermieten. Auskunft Via Flavia 1. 47
- Zwei leere Zimmer** zu vermieten. Anzufragen Via Arco 7. 47
- Zwei schöne möblierte Zimmer** mit freiem Eingang zu vermieten. Via Compagnato 1. 5. St. 63
- Zimmer** für zwei Personen zu vermieten. Via Petrarca 16. 1. St. 61
- Zwei Offiziere** suchen kleinere möblierte Villa mit Garten, elektrischem Licht und Badezimmer. Anträge an die Administration. 59
- Wohnung**, bestehend aus zwei Zimmern und Küche, mit Wasser und Gas, wird gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. 64
- Gelehrte** sonnige Wohnung in ruhiger Lage mit 3 Zimmern, Küche, Bad etc. Anträge unter „Hein 13“ an die Administration d. Bl. 64
- Junges Ehepaar** sucht für dauernd möblierte Wohnung mit 1 oder 2 Zimmern, event. Küche. Adresse in der Administration. 61
- Zwei junge deutsche Herren** suchen per sofort oder ab 15. Jänner ein möbliertes Zimmer, womöglich mit Licht, in der Nähe des Arsenal. Anträge unter „W. S. 76“ an die Administration d. Bl. 63
- Kleine Villa** mit 4-5 Zimmern, Zubehör, Garten und Stallung, bevorzugt in der Umgebung von Monte Carlo, Val Salino oder Yverdon, wird zu kaufen gesucht. Beste Offerte mit Preisangabe sind an J. Luzzati, Landeskrankenhaus in Graz, zu richten. 10
- Vorzügliches Schweinellend** (steirischer) Provenienz eingelangt bei Debonis, Via Mazzini Nr. 7. 50
- Riemen** und 1 oder 2 Teppiche zu kaufen gesucht. Grunin Via Muzio 15, von 2 bis 3 Uhr nachm. 10
- Secoffizier** sucht englischen Fortbildungskurs. Anträge an die Administration d. Bl. 62
- Erblicher Halbmond** wurde verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Administration. 56
- Verloren** wurden auf dem Wege vom Marinestrasse bis zum Cafe „Merano“ circa 150 Kronen und einige P. - Zigaretten gegen Belohnung (Zigaretten) in der Administration. 63
- Verloren** wurde eine Brieftasche mit Geldbetrag und sonstigen Wertpapieren, sowie Photographien. Der rechtl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Administration d. Bl. abzugeben. 58
- Jeder** Infanterist, welcher Sonntag abends bei Ankuft des Zuges an Bahnhofausgang gesehen wurde, wie er eine Marine-Uniformspektive auftrieb, wird ersucht, dieselbe in der Administration d. Bl. gegen gute Belohnung abzugeben. 60
- Jeder Mann**, der Samstag einen Handkoffer aus der Kanalkaserne überbrachte, wird gebeten, die für ihn verfertigten photographischen Platten unter „S. 104“ in der Administration d. Bl. zu hinterlegen oder bekanntzugeben, wo die Platten eventuell zu finden wären. 67

Die Verbrennungskraftmaschinen.

Von Ingenieur Hans Reumann. Zweite Auflage. Preis Kr. 14.60. - Vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Fern 1.

Kostenlos

erhält jeder auf Wunsch seinen Hauptkatalog über Uhren, Gold-, Silberwaren und Musikinstrumente. Volle zu K 14. - 20. - 25. - 30. - 35. - 40. - 45. - 50. - 55. - 60. - 65. - 70. - 75. - 80. - 85. - 90. - 95. - 100. - 110. - 120. Dreifache Versand- und Vorankasse oder Vorauszahlung durch das **Versandhaus HANNS KONRAD** A. u. K. Hoflieferant, Bräu Nr. 1708 (Böhmen)

Die Doppelgängerin.

Roman von Erik Frielen.

21 (Nachdruck verboten.)

„Hi's recht so?“ wiederholte Trudi mit leuchtenden Augen.

„Großartig! Du hast ja keinen ganzen Rumpfsinn aufgebracht, um die vergiftete Bafel würdig zu empfangen. Was ist denn das da? Wo hast du denn das Ding da aufgefunden?“

Und sie deutete auf eine Kreidezeichnung, die umgeben von einer jierischen Deckenwandschmückung, in einer kleinen Nische hing.

„Aber Jemgard!“ schollte Trudi „das ist doch Beate als Kind! Sieh nur, wie sie uns anlacht mit ihrem entzückenden Grinsen!“

„Das ist doch schon so lieblich!“

„Ach ja!“ machte Jemgard gedehnt. „Aber, hoffentlich lachst sie noch immer mit ihrem - entzückenden Grinsen!“ Der Vater schrie ja, sie hätte sich doch verändert!“

„Natürlich!“ bekräftigte die Kleine atemlos. „Denke doch: acht Jahre! Du bist auch nicht der dünne Beckelich von damals geblieben! Und ich nicht der grünliche Schmuckfink! Wir sind jetzt alle drei Damen! Aber fest!“

Und die blonde Trudi redete ihr kleines Figurenchen, so hoch es ging, und strudelte mit Stampfplättchen unternehmend in die Luft.

Wer die beiden Mädchen so nebeneinander sah, hätte sie niemals für Schwestern gehalten.

Jemgard, die um drei Jahre Ältere, war hochgewachsen und tiefbrünett. Ihr edles, strenges Profil hatte einen klafflichen Schall, wie herausgerichtet aus einer antiken Grotte. Die düstern dunklen Brauen berührten sich fast über der leichtgehobenen Nase und gaben dem trotzigen Gesicht etwas Lauchiges. Alle ihre Bewegungen waren von molligender klafflicher Ruhe.

Die kaum achtzehnjährige Trudi war demnach um einen Kopf kleiner und nicht gerade hübsch zu nennen. Aber alles an der jierischen Gestalt war Leben und Bewegung: die großen schwarzen Augen die einzige Heftigkeit zwiſchen den Schwestern der lachende volle Mund, die kecken Winkelfüße. Selbst das leichte, blonde Haartracht nahm teil an dieser allgemeinen Beweglichkeit, da das kleine Periwinkle sich heben Augenblick ruhig verhielt.

Trudis Wichtigkeit würde so drohig, daß selbst Jemgards Ernst da er kapitulieren wollte. Vordem schlang sie den Arm um die Schulter der Schwester und wanderte mit ihr durchs Zimmer, als es nach Geburte bewundernd.

Wahrscheinlich dachte die Ältere bei Schwestern auf. „Um Auto, Trudi! Wie schön, so komisch!“

„Sie kommen! Sie kommen!“ hochläute die Kleine und jagte wie der Wind aus dem Zimmer die Treppe hinab.

Der der vornehmsten Villa in der Stengartenstraße, die der Oberst u. Oberst mit seiner Familie seit vielen Jahren bewohnt, ließ loben mit Wägen nach ein Auto.

Eine junge, elegant gekleidete Dame sprang herab, die Oberst u. Oberst's möblierte eine Treppe

„Beate! Beate!“ jubelte Trudi herbeispringend. Da streckten sich ihr auch bereits zwei feinebe schaute schlauke Hände entgegen. Und eine wohlthätige etwas fremdbartig klingende Stimme rief lachend: „Du bist meine liebe Trudi, nicht wahr?“

Und schon lächelte die Kleine sich rund herum dreht und herzhast auf beide Wangen geküßt.

„Ja, ja, Beate! Aber natürlich! Nein, wie g und schön du geworden bist! Du hast keine von unmachen! Was wird Jemgard dazu sagen!“ sprach sie mit neugieriger Bemerkung heraus, die lobend gekommene aus draßig ungerührten Augen von o bis unten inspizierend.

Beate lachte.

„Aber in dem (stiegen die beiden Mädchen die Treppe hinauf, wo Jemgard sie an der Türe erwartete. „Guten Tag, Beate!“

„Wie anders klang diese Stimme, als das ungewohnte der jüngeren Schwester! Beate maß ein raschen Blick auf die erste, hohe Wägengeleit dunkelblauen Kleide, die ihr so kühl die Hand bot.“

„Guten Tag, liebe Jemgard! Wie freue ich mich, daß ich wieder bei euch bin! Wo ist die Tante?“

„Sie ist doch noch und immer?“

Ein verwunderter Blick aus Trudis lachenden Augen traf Beate. Jemgard aber erwiderte, und es klang deutlich wie Vorwurf aus ihrer Stimme: „Die arme Mutter ist leider nie frick und munter. Das solltest du doch noch wissen, Beate! Wenn m glücklich ist.“

(Fortsetzung folgt)

Stabs- und höhere Unteroffiziere S. M. S. „Radetzky“

geben hiemit allen Kameraden und Freunden die Nachricht, daß ihr lieber Kamerad und Freund

K. u. k. Eoosmann-Geschützmeister Karl Maurer

Besitzer der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Kl., des Karl-Truppenkreuzes, des Verdienstkreuzes 2. Kl., des Jubiläumskreuzes und des Erinnerungskreuzes 12/13 etc.

am 7. d. M. um 8 Uhr früh nach langem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet am Mittwoch, den 9. d. M. von der Kapelle des Marineplatzes aus auf dem Marnefriedhof statt, woselbst die provisorische Beisung erfolgt.

Pola, am 8. Jänner 1918.

Kriegsanleihe-Versicherung

mit oder ohne ärztliche Voruntersuchung.

Bezirksstelle des k. k. Militär-Witwen- und Waisenfondes Custozaplatz 45, 1. Stock

kann mittelst Lebensversicherung die VII. Kriegsanleihe gezeichnet werden ohne ärztliche Voruntersuchung bis zu einem Betrage von 5000 Kronen; über 5000 Kronen können gezeichnet werden unter Vorweisung eines militärärztlichen Zeugnisses. - Die Bedingungen sind äußerst gunstig: nur zahlt ein einziges Mal für je 1000 Kronen für die Dauer von 10 Jahren 640.45 Kronen, für die Dauer von 20 Jahren 476.74 Kronen. Wenn der Versicherte im Laufe des ersten Jahres stirbt, werden außer den 1000 Kronen bei einer 10jährigen Versicherung noch 579.73, bei einer 20jährigen Versicherung 452.25 Kronen ausbezahlt. Für eine Versicherung auf 1000 Kronen für die Dauer von 10 Jahren werden monatlich 6.80, für die Dauer von 20 Jahren 2.10 Kronen einbezahlt ohne jede weitere Taxe.

Besondere Erleichterungen werden für die Versicherung von Kindern geboten: Für eine Versicherung auf 10 Jahre zahlt man für je 1000 Kronen nur 71 Kronen jährlich, für eine Versicherung auf 20 Jahre nur 26 Kronen jährlich; ein einziges Mal für eine Versicherung auf 10 Jahre 591.52 Kronen, auf 20 Jahre 356.72 Kronen. Im Todesfall im Laufe des ersten Jahres werden außer den 1000 Kronen Nominale für die Dauer von 10 Jahren 534.16 Kronen, für die Dauer von 20 Jahren 335.95 Kronen bezahlt.

es nennt, faulen Frieden (pace bianca) noch lange nicht müde genug. Aber die Ausläufer eines politischen Stages Giolittis stehen vorläufig noch sehr tief. Sein Name ist noch allzu sehr verhaftet, als daß er überhaupt seine Kandidatur für das Präsidium der Regierung zu stellen wagt. Selbst für ein Interregnum von Strommännern ist die Lage noch nicht reif. Giolitti verläßt in der Kammer im Maximum über 170 Stimmen (Union parlamentarische und offizielle Sozialisten), denen gegenüber der Interventionsfähige Fascio allein 143 Mitglieder zählt, die halb noch bedeutend zunchmen dürften. Die Allianz mit den offiziellen Sozialisten selbst droht ihm gefährlich zu werden, denn die Art, wie die Genossen ihre Vaterlandsliebe zur Schau tragen, hat selbst intime Freunde Giolittis verlegt.

Aber gesetzt den Fall, es gelänge Giolitti, aus Italien zu kommen, und er machte den Versuch, für einen Kompromißfrieden zu wirken. Zuerst müßte er dies im eigenen Lande tun. Wie aber sollte er das Volk für die Idee gewinnen, den Statusquo wieder herzustellen, er bei demselben selbst das Parecchio versprochen. Der Statusquo bedeutet die gleichen Grenzen, deren unglücklicher Verlauf die beiden gegnerischen Parteien ganz besonders in Evidenz gesetzt hatten. Das hieße eine neue Ära festerer Rüstungen heraufbeschwören. Das Resultatlose dieses Krieges, die Unsicherheit der Zukunft würde wie ein Alp auf der künftigen Entwicklung Italiens lasten. Die Möglichkeit, die Wiedererlangung der verlorenen Gebiete durch einen faulen Frieden zu erreichen, hieße für jeden wahren italienischen Patriot, dieselbe zu teuer zu bezahlen. Erst gestern noch erklärte mit ein Advokat von Udine, der sein ganzes Vermögen dort gelassen: „Ich liebe meine Vaterstadt unendlich, aber jehtmal lieber will ich sie nie wiedersehen, wenn dies der Preis eines schändlichen Friedens sein sollte. Und glauben Sie mir, so wie ich denken will Udinese alle.“ Es ist richtig, die Friedenssehnsucht ist groß in Italien, wie auf der ganzen Erde, aber das Ehrgefühl und die Vaterlandsliebe sind bei der überwiegenden Mehrheit des Volkes immer noch weit stärker.

Dann aber ist in Betracht zu ziehen, daß ein Vermittlungsversuch Italiens in Frankreich, England und den Vereinigten Staaten ausichtslos wäre, denn dort stehen zurzeit immer noch Clemenceau, Lloyd George und Wilson an der Spitze der Regierungen, und wie diese Männer denken, das wissen meine Leser hinlänglich. Der Gedanke aber, daß Italien, das wirtschaftlich, finanziell und militärisch auf die Unterstützung seiner Verbündeten angewiesen ist, auf dieselben zur Erreichung seiner hypothetischen Wünsche irgend welchen Druck ausüben könnte, ist von vornherein auszuschließen. Denn im Notfall könnte schließlich Frankreich mit Hilfe der Engländer und Amerikaner seine südöstliche Alpenregion ohne Italien verteidigen, dieses aber in keinem Falle auf die wirtschaftliche Unterstützung seiner heutigen Bundesgenossen verzichten.

Der Unterseebootskrieg.

Amsterdam, 7. Jänner. (KW.) Die britische Admiralgilt berichtet, daß ein deutscher Zerstörer im Mittelmeer durch Torpedoschuß versenkt wurde. 10 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Ergänzung der Sperrgebietserklärung.

Berlin, 8. Jänner. (KW.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht eine Ergänzung der Sperrgebietserklärung vom 31. Jänner 1917 um die feindlichen Stützpunkte auf den Kap-Verdischen Inseln und den Südpunkt Dakar. Es werden die notwendigen

Bestimmungen getroffen, um die zur Zeit der Eröffnung der Sperre in den betreffenden Zonen sich aufhaltenden neutralen Schiffe aus der Gefahrenzone abzulenkten.

Deutschland.

Berlin, 8. Jänner. (KW.) Das Wolffsbureau meldet: Der Kaiser hat den Staatssekretär des Innern Waltraff zum Staatsminister und Mitglied des Staatsministeriums ernannt.

Berlin, 8. Jänner. (KW.) In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages begrüßte der Vorsitzende die Selbstständigkeit Finnlands und ihre Anerkennung durch Rußland, Schweden und Deutschland. Wir bringen, sagte er, dem Lande unsere besten Glückwünsche entgegen und hoffen und wünschen, daß jenseitigen Beziehungen, insbesondere auf wirtschaftlichem Bauende angeknüpft und gepflegt werden. Nach diesen Wünschen ausgesprochenen Ausführungen wurden die gestrigen unterbrochenen Beratungen über die deutsch-russische Wirtschaftsfrage fortgesetzt, welche für vertrauliche beschäftigte sich der Ausschuss mit den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Der Zentrumsabgeordnete Mayer gab bezüglich einer engeren Verbindung mit Oesterreich-Ungarn den Gedanken und Sorgen der bayerischen Landwirtschaft Ausdruck. — Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes Freiherr v. Stein betonte, die Verhandlungen mit den Vertretern der österreichisch-ungarischen Regierung über eine wirtschaftspolitische Annäherung hätten bisher einen lebhaft vorläufigen Charakter gehabt. Bevor eine Entscheidung erfolge, werde mit den Vertretern in der beabsichtigten Kreis, als auch der Landwirtschaft in Fühlung getreten werden und dies sei schon für die nächste Zeit in Aussicht genommen.

Berlin, 8. Jänner. (KW.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt folgende Stellungnahme: In verschiedenen Wältern wird eine Nachricht verbreitet, wonach Reichskanzler Graf Hertling am Montag die Parteiführer zu einer Besprechung streng vertraulichen Charakters zusammengerufen haben soll. Wie wir erfahren, hat eine solche Besprechung beim Reichskanzler nicht stattgefunden. In einer aus parlamentarischen Kreisen stammende Inschrift des „Berliner Volksanzeigers“ wird über die Verhandlungen in Brest-Litovsk die auch anderweitig aufgestellte Behauptung wiedergegeben, daß die deutsch: Bevollmächtigten von der ihnen mitgegebenen Marschrouten abgewichen seien. Diese Behauptung trifft nicht zu, weder für den bisherigen noch für den künftigen Gang der Verhandlungen kann die Rede davon sein, daß die deutschen Bevollmächtigten etwas anderes anstreben oder vertreten, als das, was sie nach ihren Anweisungen zu vertreten haben.

Rußland.

Berlin, 8. Jänner. (KW.) Das Wolffsbureau meldet: In der Ostfront wird folgender, wahrscheinlich von der rumänischen Regierung herrührender Funkenspruch verbreitet: Alle Offiziere und Soldaten, die in die amerikanische Armee einzutreten wünschen, haben sich an die amerikanische Militärmission in Jassy zu wenden. Die erste Bedingung ist: Strenge Disziplin und unbedingter Gehorsam. Für die Soldaten ist eine Empfehlung ihrer Offiziere notwendig. Den Vorzug haben diejenigen, die bereit sind, dauernd im Dienste zu bleiben.

Basel, 7. Jänner. Nach einer Petersburger Havasmeldung wird den Wältern berichtet, daß der frühere Kriegsminister Sawitsch und der frühere Generalfis-

mus Wlezew sich in Nowo-Tscherhask befinden. Die Abteilung der Militärakademie von Petersburg, die die Abteilung der Militärakademie konzentriert sind. In Kau und anderen Provinzialstädten konzentriert sind. In Kau und anderen Provinzialstädten konzentriert sind. In Kau und anderen Provinzialstädten konzentriert sind.

England.

London, 8. Jänner. (KW.) — Reuters.) Hier die Nachricht eingetroffen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten die Rede Lloyd Georges billige.

London, 7. Jänner. (KW.) Die Ernennung Lloyd Keatings und Lord Northcliffe's wird amtlich bestätigt.

London, 7. Jänner. (KW.) Die Regierung des Neufundlands hat die Uebnahme sämtlicher Kohlenminen durch den Staat beschlossen.

Bern, 8. Jänner. (KW.) Am Vorabend der Verhandlungen der englischen Regierung mit den Vertretern der Arbeiterschaft, betreffend die Heranziehung der bisher vom Kriegsbleist freien Berufe zum Heeresdienst hat Arbeitsminister Roberts einen diesbezüglichen Aufruf an die englische Arbeiterschaft erlassen.

Der Bedarf des amerikanischen Heeres in Frankreich.

Der „New York Rotterdam Courant“ schreibt im Morgenblatt vom 23. Dezember: Die „Saturday Evening Post“ in Philadelphia hat untersucht, was für den Transport des ersten amerikanischen Heeres von fünf hunderttausend Mann nach Frankreich und die Befestigung in diesem Lande nötig sein wird. In Frankreich werden dazu 40.000 Eisenbahnwagen erforderlich sein. Die Amerikaner werden für die 25 Schiffe, die an jeden Tage zu lösen sein werden, vier Häfen anlegen und Werften bauen müssen. 250 Schiffe werden benötigt, um die halbe Million Menschen dauernd mit Vorräten zu versehen. Ungefähr tausend amerikanische Lokomotiven müssen nach Frankreich transportiert werden, dazu Eisenbahnschienen für Tausende von Meilen. Weiterhin werden benötigt: 1000 Waggonen für Kohlentransporte, Ambulanzzüge und zahllose Motorwagen, um Nahrungsmittel, Munition, Benzinvorräte, Feldschmieden usw. zu transportieren. Außerdem müssen die Vereinigten Staaten monatlich 51.000 Tonnen Kohlen nach England verschiffen.

Gläublicherweise gibt es, so schreibt das amerikanische Blatt, in Frankreich genug Holz, aber es werden 15.000 Mann nötig sein, um die Bäume zu fällen, zu sägen und für diese erste halbe Million der Union zu arbeiten. Alles in allem ist ein Arbeiterheer von beinahe 190.000 Mann erforderlich, um das zu transportierende Material zu behandeln. Darin einbezogen sind 5500 Mann für die Forstaufsicht, 49.000 für die Eisenbahnarbeiten und 100.000 Mann als Hafenarbeiter und für verschiedene Arbeiten. Monatlich wird für diese Leute an Nahrungsmitteln (in englischen Pfunden) nötig sein: 13.350.000 Fleisch, 3.375.000 Speck, 13.350.000 Mehl, 14.830.000 Kartoffeln, 1.046.600 Kaffee und 3.000.000 Zucker. An Kleidern müssen alle sechs Monate neu beschafft werden: 1.050.000 Sofen, 1.070.000 Hemden, 1.470.000 Paar Schuhe, 1.890.000 Paar Socken, 1.373.000 Hüte und Mützen, 3.441.000 Paar Unterzeug, 504.000 Decken, 210.000 Mäntel, 210.000 Paar Gummihüte.

Es wurden auch Zahlen für das Sanitätspersonal mitgeteilt. Man meint, daß die Vereinigten Staaten an Ärzten, Pflegern und Krankenschwestern im ganzen

Die Doppelgängerin.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

Eine dunkle Melodie ergoß sich in Beates ohnehin durch die Erregung des Augenblickes lebhaft gefärbtes Gesicht — bis hinauf unter das krause, goldig-braune Haargelock. Einen Augenblick kämpfte sie mit erschütterter Verlegenheit. Dann rief sie lebhaft und mit einer gewissen Hast:

„Gewiß, gewiß! Aber ich dachte, ihr Leiden könne sich bessern haben. Wo ist Janne Malwine? Ich möchte gleich zu ihr!“

Während die beiden Schwestern ihr in der geräumigen Diele beim Ablegen des Hutes und Reife-mantels beifällig waren und sie vor dem hohen vollen glanzvollen Spiegel ihr Haar in Ordnung brachte, plauderte die lustige Trudi beifällig drauf los:

„Neh, wie entzückend du aussiehst! Zuerst fand ich dich verändert — besonders die Stimme. Aber jetzt gar nicht mehr. Du hast noch dieselben reizenden Strahlen, wie als Kind — „Amorettenpudersäckchen“ nannte sie Papa, weißt du noch? — und auch das selbe goldig-glänzende Haar. Wirklich! Ich begreife immer mehr, daß Hans-Geopold so wahrhaftig verliebt in dich ist und andere Mädels keines Blickes würdigt. . . Komm, ruf, Beate! Wie wird Mamachen sich freuen!“

Schweigend schritt Armgard darüber her. Nach ihre Augen richteten auf der Waise, jedoch mit kritischerem Blick, als die der jüngeren Schwester. Ihr erhaschten Beates Helleckheit überleben, ihr Lachen unnatürlich, ihre Zärtlichkeit gemacht.

Inzwischen hatte auch der Oberst abgelegt, und der Diener öffnete eine Filzdecke zu ebener Erde.

„So, Kind, tritt ein!“

In dem etwas altmodisch ausgestatteten, durch die herabgelassenen Vorhänge dümmerten Zimmer ruhte in halb liegender Stellung eine ältliche, grauhaarige Dame, die bei Eintretenden, ohne sich zu bewegen, eine welke Hand entgegenstreckte.

„Willkommen daheim, Beate!“

Schweigend beugte Beate sich herunter und küßte die Hand. Ihr war etwas banglich ums Herz. Die Ähnlichkeit des Matronengesichtes mit Armgard war auffallend. Dieselben edlen, klargeschmittenen Züge, derselbe forschende Blick der dunklen Augen.

„Neh du noch Vorhang fort!“ gebot Frau Malwine mit etwas zitteriger Stimme. „Ich will der Tochter meiner liebsten Freundin in die Augen schauen. . . So ist's recht! . . . Ja, das Omal des Gesichtes ist dasselbe — und auch die Augen sind dieselben — aber der Mund ist anders — und das Kinn auch — und eigentlich sind auch die Augen anders, wenigstens der Ausdruck — du hast dich sehr verändert, liebes Kind!“ fügte sie kopfschüttelnd hinzu.

Beate erduldet Hältenquaten unter dem forschenden Blick. Doch hielt sie ihn tapfer aus.

„Wirst du mich nicht mehr lieb haben, Tantechen, weil ich mich so verändert habe?“ schmeichelte sie.

„Das kommt darauf an, ob dein Charakter derselbe geblieben ist.“ lautet die ernste Entgegnung. „Die kleine Beate war es. Ich hab' aues' Kind! Jedenfalls freue ich mich, daß du da bist — wenn auch leider ohne deinen lieben Vater!“

„Aber er lebt recht, was sagen. Aller Augen waren auf sie gerichtet. Sie lächelte, wie ihr Herz klopfte.

Endlich fand sie die passenden Worte, die der Stimmung angemessen erschienen.

„Ich habe meinen Vater tief betrunken, Tante Malwine. Du kannst es mir glauben. Aber sieh, ich bin jung! Durch meine Heimkehr zu euch tut sich eine ganz neue Zukunft vor mir auf! Darf ich da nicht ein bisschen heiter und fröhlich sein?“

Die alte Dame nickte ernst. „Doch, Kind! Das ist der Lauf der Welt. Die Jugend hat Recht an Leben, und wir Alten dürfen ihnen dieses Recht nicht verkümmern. Besonders wenn man krank ist, wie ich.“

Ein Senjter entrang sich ihrer Brust. Mit Armgards Hilfe lehnte sie sich matt in Ruhebett zurück.

„Das Mittagessen wird gleich bereit sein, Kinder!“ ließ sich die milde Stimme aufs neue vernehmen.

„Beate wird Hunger haben nach der langen Reise. Führt sie nach ihrem Zimmer, damit sie sich vorher etwas ausruht!“

Mit einem Gefühl der Erleichterung beugte Beate sich über die Hand der Geliebten. Zufrieden, daß sie dem durchdringenden Blick der ersten Augen entfliehen konnte, verließ sie rasch mit den beiden anderen Mädchen das Zimmer.

Frau Malwines Blick folgte ihr. Dann legte sie sich in ihre Ruhebett zurück und grübelte.

Als bald danach der Oberst erschien, um seine Frau nach der mehrtägigen Abwesenheit zu begrüßen, fand er sie zu seiner Verwunderung in nachdenklicher Stimmung.

„Du, Francken! Traust du dich denn gar nicht, daß dein Alter wieder da ist?“ neckte er, ihr liebevoll über den unatten Schmelz streichelnd. (Fortf. folgt.)

55.000 Mann nötig haben werden, von denen 5000 Mergle und Chirurgen sein müssen.

Außerdem werden überall in Frankreich große Lazarett für die amerikanischen Truppen errichtet werden müssen. Das amerikanische Feldheer braucht zwei Feldlazarett für je 25.000 Mann an der Front; jedes dieser Lazarett muß 1000 Betten besitzen. Für jedes Bett sind sechs bis acht Laken, vier Kissenbezüge und drei Decken nötig. Außerdem müssen 94.000 Tonnen Arzneimittel, nebst 20.000 Tonnen zur Ergänzung für die ersten sechs Monate vorhanden sein.

Verschiedene Nachrichten.

Die Mitglieder des polnischen Regimentskorps. sowie Ministerpräsident v. Rydzki-Praszkowski und der Chef des Stabschefs, Prälat v. Chmielecki, nach den Göttern in Berlin eine Reihe von Besuchen und wurden mittags vom Kaiser in Gegenwart des Reichskanzlers in Audienz empfangen.

Ein neuer deutscher Kreuzer im Indischen Ozean. Von besonderer Seite erzählt das „Berliner Tageblatt“ aus Athen, daß deutsche Seefleute auf einem aus einem ostafrikanischen Hafen entführten Schiff am Südpol des Roten Meeres kreuzen, weshalb in Ägypten die Indienfahrer Vorkehrungen ergreifen.

General Lemann über Deutschlands Erfolge. „Secolo“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem aus der deutschen Gefangenschaft entlassenen belgischen General Lemann. Der General erkennt an, daß die deutschen Offiziere ihn mit Ritterlichkeit behandelt hätten, und daß stets große Rücksicht auf ihn genommen worden seien. Im Laufe des Gespräches schildert der General die ungeheure Ueberlastung, die seinerzeit bei dem Bombardement der belgischen Forts die deutschen 42-cm-Mörser hervorriefen. Das größte Wunder sei aber nicht etwa das Vordringen dieser Riesengeschütze, sondern die unerhörte Verschonung aller Gefangen, die an ihrer Herstellung mitwirkten. „Deutschland“, fuhr der General fort, „ist ein starker, wohlorganisierter Staat, den man auch groß und edel nennen kann. Deutschlands Erfolge beruhen auf seiner militärischen Organisation, auf der Disziplin und dem Opfergeist des Volkes und auf dem jedem Deutschen von Kind auf eingepflanzten absoluten Selbsterhaltungssinn.“

Verstorbener Rücktritt Lloyd Georges. Die meisten Londoner Blätter bestätigen die Meldung, daß Lloyd George in allerhöchster Zeit von seinem Posten zurücktreten werde und durch eine geeignete Persönlichkeit ersetzt werden wird.

Englische Anerkennung für Lettow-Vorbeck. Die Londoner Wochenschrift „Cruth“ widmet dem deutschen Oberbefehlshaber in Ostafrika folgende Worte der Anerkennung: „General v. Lettow-Vorbeck erwies sich als ein tüchtiger Gruppenführer, der mehr als drei Jahre gegen mächtige Streitkräfte unter Umständen kämpfte, die auf einen weniger energiegelassen Kommandanten lähmend gewirkt haben würden. Was der deutsche Kaiser vor ein paar Monaten von ihm sagte, nämlich, daß die Welt niemals erwartet habe, was seine eiserne Kraft ermöglicht habe, ist wahr.“

Wilson's Friedensbedingungen. Amerikanische Berichterstatter englischer Blätter wollen erfahren haben, daß Präsident Wilson einen Entwurf der Friedensbedingungen der Verbündeten ausgearbeitet hat. Langsam hat darüber gekübelt, daß Wilsons Entwurf im allgemeinen folgende Forderungen enthalte: 1. Abtretung Elsaß-Lothringens. 2. Abtretung Südtirols und Triests. 3. Wiederherstellung Belgiens, Serbiens, Montenegro und Rumaniens. 4. Verdrängung der Türkei aus Europa. 5. Wiedergutmachung aller Schäden, insbesondere der durch Versenkungen verursachten. 6. Zusicherung, daß keines der unabhängig erklärten ehemaligen russischen Länder unter die Einflusnahme des Verbundes gerate.

Englische Kriegsschiffe vor Sporto und Eissabon. Die „Morningpost“ meldet aus Eissabon: Zum Schutz der englischen Seetruppen sind in Eissabon und Sporto vier englische Kriegsschiffe vor Sporto und Eissabon Anker geworfen.

Spanien. Wie aus Madrid gemeldet wird, legen die spanischen Revolutionäre und Sozialisten eine große Unzufriedenheit an den Tag. Die Regierung ergreift Maßnahmen, um den Unruhen in den Provinzen, die in eine revolutionäre Bewegung überzugehen drohen, vorzubeugen. Der bekannte republikanische Abgeordnete Ferruz, der, wie man weiß, im Dienste der Entente steht, hielt in Barcelona eine Rede, in der er erklärte, der Augenblick sei für diejenigen, die sich Revolutionäre nennen, gekommen, um zu beweisen, daß sie wirklich seien. Der Zensor verbietet den Zeitungen, die anzuwendenden Stellen der Rede von Ferruz zu veröffentlichen. Die allgemeine Lage ist nach der gleichen Agentur wegen der Transportkrise des Kohlenmangels und der übermäßig hohen Nahrungsmittelpreise ernst.

— Im „Petit Parisien“ verlangt der ehemalige Unterstaatssekretär bei der Handelsmarine die Wange ein allgemeines Wirtschaftsabkommen zwischen Frankreich und Spanien. Er sagt, daß Frankreich und ebenso England Spanien nötig haben, sie brauchen seine Bergwerke und seine sonstigen Erzeugnisse. Da die Handelskrise deutlicher hervorsetze, sei die wirtschaftliche Hilfe des einen der beiden einzigen Länder, mit denen Frankreich auf dem Landwege und ohne Furcht vor Torpedieren

gen Handel treiben könne, um so kostbarer. Die großen Schwierigkeiten liegen dabei im Wechselkurs. Dazu sei die Schließung der französischen Grenze für die spanischen Erzeugnisse und die Zurückhaltung der für Spanien bestimmten Baumwollsendungen aus Amerika gekommen. Die letztere Maßnahme habe besonders in Katalonien Unruhen und Jarn hervorgerufen. Das Barcelonaer Blatt „Publistad“ widmet seit zwei Wochen der Volkshatung Spaniens eine besondere Rubrik. Es verlangt dringend ein Handelsabkommen mit den Alliierten. Wenn es auch nun beschligt sei, auf die leitenden Kreise in Madrid einen gemeinsamen Druck auszuüben, so müsse man doch vermeiden, daß die Wirkungen dieses Druckes den wesentlichen Wünschen Frankreichs zuwiderlaufen. Man wolle Kredit bei den Banken, aber nicht Unruhen auf den Straßen. Die Stunde für eine gemeinsame Vereinbarung zwischen Spanien einerseits und allen Alliierten andererseits sei gekommen, um die sämtlichen Fragen der Aus- und Einfuhr mit Spanien zu regeln. Die katalonischen Banken hätten ein Konsortium gebildet, um für die Rückkäufe der Alliierten einen Kredit von 100 Millionen zu eröffnen. Auf diesem Wege müßten sich alle Alliierten mit Spanien verständigen.

Jahresbericht über die Tätigkeit des Damenkomitees für Kriegsfürsorge in Pola im Jahre 1917.

Mit Ende des Jahres 1916 verblieb ein Kassarest von K 8357-15, Spenden mit spezieller Widmung und halber Anzahl der Sammelbüchsen vom Roten Kreuze K 88.482-98, sonstige Spenden K 49.217-97, Spenden von Kriegsangehörigen vom Roten Kreuze K 6600-—, Sparkassengeld bis 31. Dezember 1917 K 3383-94, Ertrag der Felderwerbtschätzung K 3297-50; Gesamtertrag K 150.719-54 und Kriegsangehörige vom Roten Kreuze K 6600-—. Hieraus wurden abgesetzt, resp. verwendet:

- 1. An das k. u. k. Kriegsministerium, Kriegsfürsorgeamt, in Wien: für Wännen und Wästen nach gefällener Mannschaft der gesamten bewaffneten Macht K 55.924-07, sowie Kriegsangehörige vom Roten Kreuze K 3000-—, für Wännen und Wästen nach gefällener Mannschaft (in Pola gebürtig) K 5440-—, für im Felde Erblindete K 2484-—, für unsere Heiden am Jonyo K 3925-—, für die Kaiserlich-königliche Militärärztl. K 1834-51, für Kriegsgräberfürsorge K 100-—; 2. an das k. u. k. Kriegsministerium, Marineektion, Präsidialkanzlei: für Hinterbliebene nach gefällener Mannschaft der Kriegsmarine K 17.179-30, sowie Kriegsangehörige vom Roten Kreuze K 3600-—, für invaliden Mannschaft der Kriegsmarine K 100-—; 3. für den k. k. österr. Militär-Wännen- und Wästenfonds K 1425-21; 4. für die Kriegspatenschaft K 30-—; 5. für das Kriegshilfsbureau K 181-92; 6. für die „Unterseebootaktion“ des österr. Flottenvereines K 94-88; 7. für einmalige Unterstützung von Anwaltern, Wännen und Wästen K 1002-24; 8. Ausgaben für Felderwerbtschätzung K 116-49. Gesamtertrag K 89.318-11 und Kriegsangehörige vom Roten Kreuze K 6600-—. Mithin Kassarest am 31. Dezember 1917 K 61.401-43.

Unter anderem sind von den hier zum Besuche eingelangten Damen an Spenden für die Wännen und Wästen nach gefällener Mannschaft der gesamten bewaffneten Macht eingelaufen K 11.250-70.

Das Damenkomitee besorgte für 9 evakuierte Familien die Entnahme und Verpackung von erbetenen Kleidern, Wäsche und Bekleidungsgegenständen aus deren versperrten Wohnungen und sandte 19 Kollis an ihre Adressen; ferner beteiligte sich das Damenkomitee an der Kriegsfürsorgezeitung des hiesigen Roten Kreuzes.

Zahlreiche Anerkennungs- und Dankschreiben, welche seinerzeit in den hiesigen Tagesblättern veröffentlicht wurden, bezeugen die mit der ersprießlichen Tätigkeit des Damenkomitees.

Vom Tage.

Auszeichnungen. Am Sonntag fand in der k. k. Bezirkshauptmannschaft eine kleine Feier statt, bei welcher der k. k. Festungskommissär mehreren mit dem Kriegskreuz für Zollerbedienste ausgezeichneten Beamten die ihnen verliehenen Dekorationen überreichte. In seiner Ansprache hob der k. k. Festungskommissär die verdienstliche Tätigkeit der Ausgezeichneten, des beim Gemeindevorstande Pola eingestellten k. k. Rechnungsexperten Franz Carnier, des k. k. Rangloshilfanten Richard Vautzki, des mit der Leitung der Kasse der Unterhaltsbezirkskommission betrauten k. k. Rangloshilfanten Rudolf Franz und der k. k. Rangloshilfanten Willy Casner, hervor und betonte, daß diese Allerhöchste Auszeichnung eine Anerkennung der unermüdbaren und erfolgreichen Arbeit der ganzen Beamtenchaft während des Krieges bedeute. Er brachte sodann ein Hoch auf Seine Majestät unseren Kaiser aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Mit einigen Danksworten des k. k. Expendanten Carnier schloß die Feier, der viele Beamte der k. k. Bezirkshauptmannschaft und des Gemeindevorstandes beiwohnten.

Von der Staatsbahn. Der Vorstand der hiesigen Bahnverwaltungssektion, Ing. Ludwig Paolicek, wurde zum Staatsbahnrat ernannt.

Wahlzettelverteilung. Donnerstag, den 10. d., findet im Volkshaus Csewiti eine Front-Konzert-Abendnee statt, welche von einem erstklassigen Ensemble

veranstaltet wird. Beim Konzert wirkte die k. k. Hofopernsängerin Frau Nony Balbo, der Violinist Franz Orbla und der Klaviervirtuose Professor Angelo Reiffoglji mit. Frau Balbo hat sich als Opern- und Lieberfängerin in Wien und in allen musikalischen Großstädten nachhaltige Erfolge errungen. Professor Orbla zählt zu den besten Geigenvirtuosen und Violinkomponisten der Gegenwart. Seine „Serenade“ gehört zum schönsten Repertoire aller Violinisten. Professor Reiffoglji wirkte von den hervorragendsten Pianisten unserer Zeit zugezählt. Besonders bekannt hat er sich durch einen Zyklus von Konzerten gemacht, in dem er in 8 Abenden sämtliche Sonaten Beethovens vortrug. Die Gesellschaft hat in letzter Zeit im Auftrage des Kriegspressquartiers Konzerte in Dalmatien, Montenegro und in Albanien veranstaltet und hat überall enthusiastische Aufnahme gefunden. In mehreren Orten mußten auf dringenden Wunsch mehrere Veranstaltungen stattfinden. Den kunstliebenden Polacern steht mithin ein seltener Kunstabend bevor. Das Konzert ist wohlthätigen Zwecken gewidmet. Der Kartenverkauf findet ab heute an der Tageskasse des Theaters statt. Die für Donnerstag angelegte gewöhnliche Wiederholung des „Bunte Abend“ ist wegen der Konzert-Abendnee auf den 14. d. verschoben worden. Die mit dem Datum vom 10. d. ausgegebenen Karten behalten ihre Gültigkeit. Der Kartenvorverkauf findet ab heute an der Theaterkasse von 10 bis 12 Uhr statt. — Der gestrige „Bunte Abend“ war äußerst zahlreich besucht. Die abwechslungsreichen Darbietungen fanden ungeteilten Beifall.

Marinekasino. Heute Front-Konzert-Abendnee des k. u. k. Kriegspressquartiers für die Soldaten im Felde unter der artistischen Leitung des Herrn Professors Franz Orbla. — Näheres am Anschlag im Marinekasino, Beginn 8 Uhr abends.

Fischverkauf. Im Falle des Einlangens von Fischen werden diese heute nachmittags zum Verkaufe gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 1 an.

Für Lazarett. Stenographischen Lesestoff sendet stenographiekundigen verwundeten oder kranken Soldaten zur Fortbildung und Unterhaltung kostenlos der Stenographieverlag in St. Joachimstal (Böhmen).

Militärisches.

- Hafenadmirals-Lagesbefehl Nr. 8.
- Garnisoninspektion: Oberleutnant Jak.
- Regimentliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Landsturmmarsch Dr. Zelländer; in der Maschinen-Schule (Spital) Einlenkschiffsarzt a. D. Dr. Leichmann.

Der
Kredit- und Eskompteverein
Pola, Custozaplatz 45
amtiert von heute an nur in den Vor-
mittagsstunden (9 bis 12 Uhr).

Kino des Roten Kreuzes
Via Sargia Nr. 34.

Programm für heute:
Die Spinne.
Drama in 4 Akten.
In der Hauptrolle **ALWIN NEUSS.**
Fortlaufende Vorstellungen von 2-30 bis 8-30 p. m.
Preis der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h.
Programmänderung vorbehalten.

Bei Blasenleiden und Ausfluss
und
Uretritis-Kapseln (Mark-Bayer)
ein bewährtes Mittel.
Anwendung ohne Berührung. Preis K 2.— bei Vorbestellung 750 Stück reikomm. Preis Nr. 3. (Komplette Kur) franko. Disk. Versand. Allewege Depot in der Apotheke „Zum römischen Kaiser“ Wien, I., Wollzeile Nr. 13, Tel. 32.
Verlangen Sie ausdrücklich nur „Uretritis“!

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 2 Heller; Minimaltaxe 1 Kreuz. — Für Anzeigen in der Kostengruppe wird die doppelte Gebühr berechnet.

Drei Wohnungen (eine mit 4 Zimmern, Kabinett, Badezimmer, Küche und Zubehör, zwei mit 3 Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehör), mit elektrischem Licht und Gas, zu vermieten. Via Dignano 19. Anzufragen bei H. Madasch, Partora. 08

Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Bad, mit elektr. Licht und Gas, zu vermieten. Auskunft Via Flavia 1. 46

Möbliertes Zimmer ohne Bodenheizung zu vermieten. Via Barbacani 5, 2. St., gegenüber dem Marinekasino. 09

Wohlfühleres Zimmer mit guter Gasbeleuchtung in nächster Nähe der „Bellona“ zu vermieten. Adresse in der Administration. 06

Zwei leere Zimmer zu vermieten. Anzufragen Via Arena 82, 1. St. 47

Zwei Blüziere suchen kleinere möblierte Villa mit Garten, elektrischem Licht und Badezimmer. Anträge an die Administration. 59

Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern und Küche, mit elektrischem Licht und Gas, wird gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. 64

Kleine Villa mit 4-5 Zimmern, Zubehör, Garten und Stallung, bevorzugt in der Umgebung von Monte Gazo, Val Salino oder Veruda, wird zu kaufen gesucht. Beste Offerte mit Preisangabe sind an J. Lazzini, Landeskrankenhaus in Graz, zu richten. 10

Diwan und 1 oder 3 Teppiche zu kaufen gesucht. Grimm, Via Musio 18, von 2 bis 3 Uhr nachm. 00

Waldlerin für eine Anstalt gesucht. Adresse in der Administration. 00

Lehrer der englischen und französischen Sprache gesucht. Anzufragen im Café „Habsburg“. 05

Verloren wurde auf der Straße Pola—Altara eine schwarze Brieftasche. Inhalt: Legitimation für Lt. Lauerer, Kriegsanleihe, Legitimation für 6 Feldauszeichnungen und Geld. Abzugeben gegen Belohnung in der Administration d. Bl. 07

Überführer Geldwörter wurde verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Administration. 56

Verloren wurde eine Brieftasche mit Geldbetrag und sonstigen Wertpapieren, sowie Photographien. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Administration d. Bl. abzugeben. 53

Jener Infanterist, welcher Sonntag abends bei Ankunft des Zuges am Bahnhofausgang gesehen wurde, wie er eine Marineunteroffizierspelarino aufhob, wird ersucht, dieselbe in der Administration d. Bl. gegen gute Belohnung abzugeben. 60

Jener Mann, der Samstag einen Handkoffer aus der Kanonierkaserne davontrug, wird gebeten, die für ihn verlorenen photographischen Platten unter „S. 100“ in der Administration d. Bl. zu hinterlegen oder bekanntzugeben, wo die Platten eventuell zu finden wären. 57

Prof. Dr. L. Graeg:
Die Elektrizität und ihre Anwendungen.
18. Auflage. Geb. Kr. 21.—

Kurzer Abriss der Elektrizität. 9. Auflage.
Geb. Kr. 8.— — Es gibt nur einen Graeg, es gibt auf dem Gebiete nichts Besseres und es dürfte auch nicht leicht sein, etwas Besseres zu schaffen.
Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Handbuch des Maschinenbauers.
Vademekum des Mechanikers. Ein Nachschlagewerk. K 10-56. — Vorrätig in der

Schrinner'sches Buchhandlung (Mahler).

JEDERMANN

versuche sein Glück! Benützen Sie diese seltene Gelegenheit und bestellen Sie sofort unsere Losgruppe D, bestehend aus:

stück 1 Neues Oesterr. Kreuz-Los | sechs Ziehungen jährlich:
stück 1 Dombau- (Basilika-) Los | 1. Februar 1. August
| 1. März 1. September
| 1. Mai 1. November

zum Preise von **28 Monatsraten à K 4.—**
Jedes der beiden Lose

MUSS GEWINNEN

Es gelangen zur Verteilung:

1 Haupttreffer à K 300.000	47 Haupttreffer à K 40.000
11 Haupttreffer à „ 200.000	22 Haupttreffer à „ 30.000
1 Haupttreffer à „ 150.000	20 Haupttreffer à „ 20.000
87 Haupttreffer à „ 100.000	96 Haupttreffer à „ 10.000
1 Haupttreffer à „ 50.000	usw. usw.

Insgesamt mehr als

100 Millionen Kronen

Nächste Ziehung schon am 1. Februar 1918.
Sofortiges Spielrecht nach Erlag der ersten Rate.

An das **Bankhaus Bellak & Cie.**
Wien, I., Börsegasse 14. 11

Ich bestelle hiermit Ihre Losgruppe D, bestehend aus einem **Neuen Oesterr. Reien-Kreuz-Los** und einem **Dombau- (Basilika-) Los** in 28 Monatsraten à K 4.—. — Die erste Rate von K 4.— erlege ich gleichzeitig per Postanweisung, für die weiteren Zahlungen bitte mir Erlagscheine zu senden. Nach jeder Ziehung bitte mir Ziehungszeitung zu schicken.

Name:
Adresse:

Alfred Martinz:
Ein Gebet in schwerer Kriegszeit.
Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.
Preis 2 Kronen.

Alfred Martinz:
Die Wacht am Quarner.
Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.
Preis 1 Krone 50 Heller.

Infolge Mangel an Löschpapier

Dauerlöscher

ohne Löschpapier!

Zu haben in der

Papierhandlung Jos. Krmpotić
Pola, Custozaplatz 1 und Franz-Ferdinand-Straße 3.